Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannesgasse 8.

Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 5—6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstraße 1. Louis Lösche, Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7, nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,750. Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 60 Mk. mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 210. **Freitag** den 29. Juli 1887. **81. Jahrgang**

Amtlicher Theil.

Ausschreibung.

Die Putzreparatur und Neufärbung der Hausfronten des Schumannstiftungshauses an der Ecke des Floßplatzes und der Hohen Straße soll an einen Unternehmer in Accord vergeben werden.

Bedingungen und Anschlagsformulare für diese Arbeit sind in unserem Bauamte (Rathhaus, II. Obergeschoß, Zimmer Nr. 5) gegen Bezahlung von 75 ₰ zu entnehmen.

Angebote sind in versiegeltem Couvert mit der Aufschrift „Abputz Schumannhaus" bis 10. August d. J. Nachmittags 6 Uhr an oben bezeichneter Stelle abzugeben.

Der Rath behält sich die Auswahl unter den Bewerbern, bez. die Ablehnung sämmtlicher Gebote vor.

Leipzig, den 25. Juli 1887.

Des Raths der Stadt Leipzig Baudeputation.

Ib. 2892.

Wegen Reinigung der Locale bleiben die Geschäfte des Leihhauses und der Sparcasse für

Freitag, den 29. d. M.,

ausgesetzt.

Leipzig, den 26. Juli 1887.

Des Raths Deputation für Leihhaus und Sparcasse.

Gesucht

Handarbeiter **Paul Gerhard Schmidt,** geboren am 5. Mai 1850 in Leipzig, welcher sich der Fürsorge für seine Familie entzogen hat.

Leipzig, den 23. Juli 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig. (Armenamt.)

A. R. III 2224. Ludwig-Wolf. Mr.

Bekanntmachung.

Die für den **Anbau** an das hiesige **Mädchenschulgebäude** erforderlichen **Erd- und Maurer-, Steinmetz-, Zimmerer-, Eisenconstructions-, Schmiede-, Klempner-, Dachdecker-, Glaser-, Tischler-, Schlosser-, Maler- und Lackirer-, Asphalt- und Blitzableitungs-Arbeiten** werden vorbehältlich der Auswahl unter den Submittenten hiermit zur Vergebung ausgeschrieben.

Die Anschlagsformulare sind nebst Bedingungen im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 4, gegen Erlegung der Herstellungskosten zu entnehmen und versiegelt und mit der Aufschrift „Schulanbau" versehen, bis

zum 4. August d. J. Vorm. 10 Uhr,

ebenda wieder abzugeben.

Die Zeichnungen liegen bei der Formularentnahme zur Einsichtnahme aus.

Lindenau, am 27. Juli 1887.

Der Schulvorstand. Queck, Vors.

Bekanntmachung.

Der Neubau einer Brücke auf dem Mockau-Neutzscher Communicationswege soll an den Mindestfordernden — unter Auswahl der Submittenten — vergeben werden und sind bez. Blanketts beim Unterzeichneten zu haben.

Offerten sind verschlossen unter der Aufschrift „Brückenbau" bis zum 4. August 1887 Nachmittags 6 Uhr anher abzugeben.

Mockau, am 26. Juli 1887.

Der Gemeinderath. Paulus, Gemeinde-Vorstand.

Holz-Auction.

Von den auf dem Naunhofer Staatsforstreviere aufbereiteten Hölzern sollen

Sonnabend, den 6. August dieses Jahres, von Vormittags 9 Uhr an

200 Stück	eichene Klötzer, 11—68 cm stark, 2,5—6 m lang,		in den Abtheilungen 10, 16, 24, 27—29, 32—37, 39—41, 43, 44, 46—51, 56,
102 "	kieferne " 22—47 cm stark, 6 m lang,		
265 "	fichtene Derbstangen 8—14 cm stark, 8—12 m lang,		

sowie

Dienstag, den 9. August dieses Jahres, ebenfalls von Vormittags 9 Uhr an

134 Rm	harte Brennscheite,	in den Abtheilungen 10, 16, 24, 27—29, 32—37, 39—41, 43, 44, 46—51 und 56
734 "	weiche dergl.,	
108 "	harte Brennknüppel,	
644 "	weiche dergl.,	
20 "	harte Zacken,	
316 "	hartes Abraumreißig,	
203 "	weiches dergl.,	
78.5 Wellhdt.	hartes Reißig,	
383.5 "	weiches dergl.,	
90 Rm	harte Stockholz und Hackspäne,	

meistbietend gegen sofortige Bezahlung und unter den sonst vor Beginn der Auction bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Versammlungsort für Nutzhölzer auf Flügel 8 und Wurzeller, für Brennhölzer auf dem Brandiser Wege unweit der Eisenbahn.

Geldeinnahme im Gasthofe zu „Stadt Leipzig" in Naunhof.

Königl. Forstrevierverwaltung Naunhof und Königl. Forstrentamt Wurzen, am 26. Juli 1887.

Leuthold. Geißler.

Nichtamtlicher Theil.

Die Flottenschau in Spithead.

Heute vor acht Tagen hat in Spithead zur Feier des Regierungsjubiläums der Königin Victoria eine Flottenschau stattgefunden, wie sie keine zweite Macht zu veranstalten vermöchte. Es waren daran betheiligt 128 Fahrzeuge mit einer Besatzung von 20,000 Mann und diese Fahrzeuge zerfielen in 34 Panzer- und Kreuzerschiffe, 75 Kanonen- und Torpedoboote nebst fünf Küstenvertheidigungsschiffen, 6 Schulschiffe und 13 Truppenschiffe. Angesichts einer so bedeutenden Marine ruft die „Times" aus: „Wir erkennen alle Mängel unserer Marine an, aber aller Mißstände ungeachtet werden fremde Nationen mit Neid auf das heute in Spithead versammelte Geschwader blicken. Sie ist der Wächter unserer Heimath, für keine Macht eine Drohung, sie ist das Ergebniß unserer natürlichen Lage, und der Vorsicht halber muß sie groß bleiben, selbst wenn jeder Gedanke an Eroberungen ausstürbe und alle unsere Besitzungen verloren gingen. Diejenigen, welche heute die gepanzerten Mauern, die gewaltigen Festungen, denen keine Kanonen Schrecken einflößen und die schnell die massivsten Vertheidigungswerke in Trümmer legen könnten, anschauen, werden die Empfindung heimtragen, daß viel erreicht, daß unsere wahre nationale Wehrkraft nicht vernachlässigt, daß die rechte Hand Englands nicht gelähmt worden ist." Daß diese Worte an die Adresse Lord Randolph Churchill's gerichtet sind, der vor Kurzem so schwere Anklagen gegen die Marineverwaltung richtete, bedarf keiner näheren Auseinandersetzung, aber daß sie einwandsfrei wären, wird auch die „Times" kaum glauben. Mit Hilfe dieser großen schönen Flotte, neben welcher die aller anderen Nationen in den Schatten treten, wie rückhaltlos zugestanden werden soll, wurde im Juli 1882 Alexandrien in Trümmer geschossen und damit die Besetzung Egyptens eingeleitet, und heute nach fünf Jahren ist die damalige so leicht ins Werk gesetzte Eroberung noch nicht in Sicherheit gebracht. England mußte sich nach fremder Hilfe umsehen, als Khartum von den Sudanesen belagert wurde, und die Italiener nach Massauah rufen, um dadurch von der italienischen Landmacht Nutzen ziehen zu können. Daß der vorzeitige Fall von Khartum die Ausführung der Absicht zu nichte machte, ändert an der Sache selbst nichts. England sah sich außer Stande, den Sudan gegen die Mahdisten zu vertheidigen und befindet sich in dieser Lage noch heute.

Trotzdem behauptet die „Times", daß die wahre nationale Wehrkraft Englands nicht vernachlässigt, daß seine rechte Hand nicht gelähmt worden sei. Diese Behauptung ist ebenso wenig aufrecht zu erhalten wie die, daß die englische Flotte wesentlich nur zur Vertheidigung Englands bestimmt sei. Der Angriff der Flotte gegen Alexandrien beweist das Gegentheil, und wenn Englands rechte Hand nicht gelähmt wäre, dann würde Gordon nicht das Opfer seines Heldenmuthes geworden sein, die Italiener wären nicht in Massauah und die Russen ständen noch nördlich von Merw, während sie jetzt Herren des Gebiets zwischen Kuschk und Murghab sind.

Die „Daily News" geht noch weiter, indem sie die heutige Entfaltung der britischen Seemacht ein ernstes und sicheres Unterpfand des Friedens nennt. Durch die britische Flotte ist unseres Wissens während eines Menschenalters kein Krieg verhindert worden, denn das Organ Gladstone's wird doch nicht etwa behaupten wollen, daß Rußland nur aus Furcht vor der englischen Flotte seinen Wünschen auf Bulgarien Schweigen geboten? Oder war vielleicht die Blockade der griechischen Küste der Grund, welcher den Ausbruch des Krieges zwischen der Türkei und Griechenland vor einem Jahre verhinderte? Diese Blockade würde auch ohne England möglich gewesen sein, und außerdem konnten die Griechen ja zu Lande immer noch thun, was sie wollten. Die englische Flotte mag das Meer beherrschen, aber zu Lande sind alle anderen Mächte England überlegen, höchstens Birma und den Zulus gegenüber reicht die englische Landmacht aus, bei großen und ernsten Anlässen hat diese Waffe noch stets versagt. Und darauf kommt es doch in Zukunft wesentlich an. Wenn die englische Presse heute den Mund so voll nimmt, um die englische Seemacht zu rühmen, dann darf doch daran erinnert werden, daß damit nicht einmal Irland im Zaume gehalten werden konnte. Das England, was sich rühmt, die stolzeste Flotte der ganzen Welt zu besitzen, konnte seiner Regierung nicht einmal in Irland Achtung verschaffen. Der Ausnahmezustand, welcher gegenwärtig über den größten Theil der grünen Insel verhängt ist, spricht deutlicher als alle ruhmredigen Zeitungsartikel, wie sich die Sachen in Wirklichkeit verhalten. Es ist eitel Selbsttäuschung, wenn die englischen Blätter sich in Bewunderung der englischen Flotte gegenseitig überbieten; mit dieser Flotte kann England zur See Großes leisten, aber die Machtfragen werden heute in erster Linie auf dem Lande entschieden; das hat Frankreich, das doch auch eine nicht zu verachtende Seemacht besitzt, im Jahre 1870 an sich selbst erfahren. Und England wird trotz seiner Flotte in einem großen Kriege der Zukunft so gut wie nichts auszurichten vermögen, wenn es seine Landmacht mit der Flotte nicht in Einklang bringt.

Die „Times" nimmt den Fall an, daß alle englischen Colonien verloren gingen und hält selbst dann noch den Besitz einer großen Flotte zur Vertheidigung des Mutterlandes für unbedingt nothwendig. Wenn etwas die Verkehrtheit der englischen Politik in das rechte Licht zu setzen vermag, so ist es diese Bemerkung der „Times". Was macht die Bedeutung Englands aus, wenn nicht seine Colonien? Ohne seine Colonien ist England eine Macht dritten Ranges, welche auf die Gestaltung der europäischen Verhältnisse ohne jeden Einfluß wäre. Den Colonien verdankt England seine Stellung im Welthandel und seine politische Macht. Wenn von England die Rede ist, so denkt man zugleich an Indien, an das Capland, an seine Besitzungen in Nordamerika und in Australien. Alle diese Besitzungen haben aber nur so lange einen Werth für England, als sie mit dem Mutterlande eng zusammenhängen, und gegenwärtig wird dieser Zusammenhang nur durch die Flotte hergestellt. Die Colonien empfinden aber jede Niederlage, die England erleidet, mit. Es kann den Indiern und Australiern, den Bewohnern Canadas und des Caplandes nicht gleichgiltig sein, wenn England nicht einmal soviel Einfluß im Rathe der Völker besitzt, um den Sultan zur Bestätigung einer zwischen der englischen und türkischen Regierung vereinbarten Uebereinkunft zu vermögen, wenn ein italienischer Minister vor versammeltem Parlament erklärt, daß die Italiener von England nach Massauah gerufen wurden, oder wenn England vor dem General Komarow in Afghanistan zurückweicht, oder wenn es sich endlich die Aufhebung der Freihafenstellung Batums ohne Widerrede gefallen läßt. Durch das Bewußtsein, eine große und schöne Flotte zu besitzen, werden solche Niederlagen nicht ausgeglichen; die Colonien fragen sich dann, wozu denn die Flotte so groß und stark ist, wenn sie nicht für die Herbeiführung wichtiger Entscheidungen zur Mitwirkung berufen ist.

England würde für seine Freunde ein starker und begehrenswerther Bundesgenosse sein können, wenn es sich aus dem Starrkrampf, in welchem es befangen ist, aufzurütteln vermöchte, wenn es endlich einsehen lernte, daß man seine Kräfte besitzt, um sie zu gebrauchen, nicht um sie ungenutzt verkümmern zu lassen. England hat längst aufgehört, an der Bestimmung der Geschicke Europas mitzuwirken; es beschränkt sich seit Decennien auf unfruchtbaren Widerspruch gegen Das, was ihm nicht gefällt. Die letzte Kraftanstrengung hat es 1878 gemacht, aber heute giebt man auf Englands Drohungen nichts mehr, man legt sie einfach ad acta.

Leipzig, 29. Juli 1887.

* Die bisherigen Bestimmungen über die Unterstützungen für die Familien zur Fahne einberufener Mannschaften haben den Mangel, daß sie denjenigen Verband, welcher im einzelnen Falle zur Unterstützung verpflichtet ist, nicht näher bezeichnen. Der dem Bundesrathe zugegangene (von uns bereits mitgetheilte) Gesetzentwurf hilft diesem Mangel durch die geeignetste und einfachste Lösung ab, indem er, in Uebereinstimmung mit früheren Entscheidungen, bestimmt, daß der Aufenthalt des Unterstützungsbedürftigen als maßgebend zu betrachten ist. Eine vorläufige Haftbarmachung dieses Verbandes würde, worauf die Begründung des Gesetzentwurfs besonders hinweist, unter allen Umständen erforderlich sein, um dem Unterstützungsbedürftigen den rechtzeitigen Eintritt in den Genuß der Wohlthaten des Gesetzes zu sichern. Das Regreßrecht dieses Verbandes gegen einen anderen Verband, etwa denjenigen des rechtlichen oder des Unterstützungswohnsitzes aber würde sich nur dann aufstellen lassen, wenn gleichzeitig entweder complicirte Vorschriften über die Geltendmachung des Regresses erlassen würden oder aber eine Anlehnung an die betreffenden Vorschriften des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes stattfände. Letzterenfalls würde die Unterstützung in die Bahnen der Armenverpflegung gelenkt werden, was durchaus vermieden werden müsse. Die Voraussetzungen für das Vorhandensein des „rechtlichen Wohnsitzes" weichen überdies in den verschiedenen Theilen des Reichs so wesentlich von einander ab, daß neue Zweifel und Streitigkeiten erweckt würden, wenn auf diesen Rechtsbegriff eine Regreßpflicht gegründet werden sollte. Auch könne es, selbst abgesehen von der Ausgleichung entstehender Mehrbelastungen durch die Entschädigung aus Reichsmitteln, bei der vorliegenden Regelung, welche die Erfüllung einer patriotischen Pflicht auf Grund der für das ganze Reich gemeinsamen Voraussetzungen zum Gegenstande hat, nur darauf ankommen, wo der Bedürftige selbst am zweckmäßigsten zu unterstützen sei, und dies sei an dem gewöhnlichen Aufenthaltsorte desselben der Fall.

* Fürst Bismarck wird auf dem Wege von Varzin nach Kissingen am Sonnabend oder Sonntag in Berlin eintreffen und etwa zwei Tage dort bleiben.

* In Angelegenheit des Dr. Karl Peters schreiben die „Berliner Politischen Nachrichten" officiös:

Nachdem wir auf Grund authentisch eingezogener Information haben mittheilen können, daß seitens des Auswärtigen Amtes auch nicht der geringste Schritt unternommen worden sei, um eine Zurückberufung des Dr. Peters oder eine Modification seiner Thätigkeit in Ostafrika zu veranlassen, bemühen sich verschiedene Correspondenten, die von ihnen zuerst gebrachten unwahren Mittheilungen aufrecht zu halten, indem sie behaupten, jene Zurückberufung sei nicht vom Auswärtigen Amte, sondern vom Directionsrath der Ostafrikanischen Gesellschaft erfolgt. Sie knüpfen daran verschiedene „Thatsachen", die zwar an sich unrichtig sind, aber zum Zweck dienen sollen, nachzuweisen, daß das Auswärtige Amt eine weitere Thätigkeit des Dr. Peters in Ostafrika nicht wünsche.

Wir sind nach nochmals eingeholten Informationen aus naheliegender Quelle zu der Erklärung ermächtigt, daß auch diese Lesart vollständig aus der Luft gegriffen ist. Wir enthalten uns jeder Kritik über die der dreisten Erfindung zu Grunde liegende Tendenz und bemerken nur, daß bis zu diesem Augenblick nicht der geringste Anlaß vorliegt, Herrn Dr. Peters von seiner Mission in Ostafrika zurückzuberufen. Es mag hier gleichzeitig daran erinnert werden, daß die Ostafrikanische Gesellschaft in Unterhandlungen mit dem Sultan von Zanzibar über sehr wichtige Puncte steht, daß diese Verhandlungen sich in einem sehr günstigen Fortgange befinden, daß aber bisher, wie selbstverständlich, nur telegraphische Mittheilungen darüber hierher gelangen können; da nur alle 4 Wochen ein Postdampfer mit Zanzibar stattfindet, so ergiebt sich von selbst, daß diese Verhandlungen vermöge der Nothwendigkeit des schriftlichen Meinungsaustausches auch längere Zeit in Anspruch nehmen müssen — eine Zeit, die freilich Raum genug zu nichtsnutzigen Erfindungen aller Art bietet.

* * *

* Das vom Lemberger Landtage beschlossene neue Straßengesetz erregt großes Mißfallen bei der bäuerlichen Bevölkerung Galiziens und dessen Einführung stößt in mehreren Theilen des Landes auf heftigen Widerstand. Im Rudkier Bezirke kam es sogar zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen den Bauern und der Gendarmerie. Polnische Blätter berichten: Die bäuerliche Bewegung gegen das Straßengesetz ging vom Dorfe Tuliglowy aus; von dort wurden Circulare an die Nachbargemeinden geschickt mit der Aufforderung, sich der Bewegung anzuschließen. Das Kreisgericht Sambor leitete zunächst durch eine hierzu entsendete Commission eine strafgerichtliche Untersuchung im Komarnoer Bezirke ein, und wurden in Folge derselben 34 Bauern aus verschiedenen Ortschaften des Bezirkes in Haft genommen. Seit einigen Tagen wurden auch im Rudkier Bezirke Recherchen gepflogen, und bisher erfolgte dort die Verhaftung dreier Bauern. Als nun am 19. dieses Monats Insassen aus Romanowka die Vorladung erhielten, vor der strafgerichtlichen Commission in Rudki zu erscheinen, schleuderten sie dieselben entrüstet weg und erklärten dem Gerichtsdiener, daß sie der Vorladung nicht Folge leisten würden. Es wurde daher die zwangsweise Vorführung durch Gendarmen angeordnet. Die Bauern von Romanowka aber bewaffneten sich mit Knütteln, Dreschflegeln und Sensen, und unterstützt von Leuten aus den Nachbargemeinden Koropusz und Chlopowice, fielen sie über die Gendarmen her. Letztere sahen sich genöthigt, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen, und der Kampf schloß damit, daß der bäuerliche Anführer, Namens Ilko Sawczuk, getödtet, zwei Bauern tödtlich und drei leicht verwundet wurden, worauf die Uebrigen Reißaus nahmen und nicht mehr zurückkehrten. Die gesammte männliche Bevölkerung von Romanowka hält sich aus Besorgniß vor der ihr nun drohenden Massenverhaftung versteckt, und das Dorf sieht aus, als ob es förmlich ausgestorben wäre. Der Widerstand der Bauern scheint jedoch noch nicht gebrochen zu sein, denn man erzählt, daß sie sich in großer Menge auf den Straßen ansammeln.

* Ein russisches Wochenblatt weist auf das traurige Schicksal der Germanophoben in Rußland und Frankreich hin. Alle erkrankten sie hoffnungslos, wenn sie gerade am Nöthigsten sind und ihr Haß gegen Deutschland diesem am gefährlichsten ist. Gambetta, Chanzy, Skobelew, Aksakow, Katkow, alle erkrankten in einem für das vom Schicksal begünstigte Deutschland richtigen Moment. Besonders bemerkenswerth sei das Schicksal der drei Letztgenannten: nachdem sie sehr trübe Erfahrungen gemacht, weil sie dem nationalen Gefühl, das den diplomatischen Strömungen des gegebenen Augenblicks nicht entsprach, Ausdruck liehen, warf sie ein Nervenschlag darnieder. „Nun", schließt das Blatt seine tiefsinnige Betrachtung, „bleiben Boulanger und Graf Ignatjew zurück. Beide stehen nicht mehr am Ruder. Jedenfalls ein merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen." Die neuesten Nachrichten über Katkow's Zustand lauten übrigens günstiger.

* Aus Sofia, 20. Juli, wird der „Allgemeinen Zeitung" geschrieben:

Die Minister und Deputirten kehren dieser Tage in ihre Heimstätten zurück. Weder die Einen, noch die Anderen sind mit ihren Erfolgen in Tirnowa vollkommen zufrieden: die Ersteren befinden sich in ihrer neuen Zusammensetzung einer stärkeren Opposition gegenüber, da die Anhänger Radoslawow's und Nikolajew's eine neuartige Opposition gebildet und ein eigenes Organ, „Glas", welches hier täglich erscheint, gegründet haben; die Letzteren aber sahen sich in ihrer Hoffnung, den neuen Fürsten bald in ihrer Mitte begrüßen zu können, getäuscht, und es ist keine Aussicht vorhanden, daß die Krisis bald behoben wird. Unter den Vorlagen, welche im Ministerrath zuerst zur Berathung kommen sollen, befindet sich die Aufnahme eines Anlehens bei der Länderbank. Wie erinnerlich sein wird, war die gleiche Vorlage schon unter dem früheren Ministerium verhandelt, ist jedoch damals abgewiesen worden, weil die Bedingungen der Bank zu schwierig erschienen. Nachdem jetzt in den Regierungscassen Geldmittel nothwendiger geworden sind als vorher, so wird sich das neue Ministerium veranlaßt sehen, die Anleihe, wenn auch unter minder günstigen Bedingungen, zu Stande zu bringen. Die Opposition wird — wie es schon hier zu Lande Gewohnheit ist — dieses Vorhaben des Ministeriums nach ihrer Manier zu verdrehen trachten und wird im Volke die Meinung verbreiten, als ob das neue Ministerium hier seine eigenen materiellen Interessen und nicht jene des Volkes verfolgen würde. — Was die Person des Fürsten Ferdinand und seine politischen Ansichten betrifft, so sind hierüber in der Presse die denkbar besten und schmeichelhaftesten Artikel zu lesen. Im Folgenden gebe ich ein Citat aus der „Nezavisima Bulgaria": „Das bulgarische Volk muß wirklich der Regentschaft zum Danke verpflichtet sein, daß sie einen solchen Fürsten ausfindig machte, und ebenso den Abgeordneten, daß sie dem vorgeschlagenen Candidaten ihre Stimmen gaben. Die Worte des Fürsten, die er an die Deputation gerichtet, sind wie ein herrliches Programm für die Zukunft Bulgariens, und die Bereitwilligkeit, mit der er bei diesen schwierigen Zeiten nach Bulgarien zu kommen versprach, kennzeichnet seinen ehrlichen, unabhängigen Charakter. . . Wir sind stolz darauf, daß der neue Fürst die Unabhängigkeit Bulgariens so feierlich betont hat. Eines solchen Fürsten bedarf eben das bulgarische Volk, welcher es bewiesen hat, daß er auch seine Freiheit und Unabhängigkeit zu wahren und zu schützen versteht. Auch seine Worte betreffs Rußlands sind von Ehrlichkeit und von edlem Sinn beseelt; denn welcher Bulgare sollte es nicht wünschen, mit Rußland in den Grenzen der Tractate und Gesetze im guten Einvernehmen zu leben? Aber so lange die Russen Bulgarien nur unterjochen wollen, werden sie bei den Bulgaren keinen Sympathien begegnen."

* Die niederländische Erste Kammer hat die Berathung über die Verfassungsrevision in den Abtheilungen beendet. Das Resultat der Berathungen ist in einem ausführlichen Bericht niedergelegt, welcher zwar, da in den Abtheilungen nicht abgestimmt wird, einen sicheren Schluß auf die Ansichten der Mehrheit nicht gestattet, aber doch eine annähernde Vorstellung davon giebt, welches Schicksal dem Gesetzentwurfe in der Ersten Kammer bevorsteht. Die meisten Bedenken wurden gegen die Bestimmung erhoben, durch welche die von sieben Liberalen unterstützte Rechte in der Zweiten Kammer die schwierige Schulfrage zu lösen versucht hat. Voraussichtlich wird dieser neue Artikel die Genehmigung der Ersten Kammer nicht erhalten, alles Uebrige aber angenommen werden.

* Sowohl in Paris, als auch in der Provinz mehren sich die Austrittserklärungen aus der Patriotenliga. So sehr man dieselben mit Genugthuung verzeichnen kann, so muß man sich doch hüten, ihre Bedeutung zu übertreiben, denn diese Trennungen von Déroulède richten sich keineswegs gegen das „eigentliche" Ziel der Liga. Seit aber Déroulède die Revanchepolitik zur inneren Parteipolitik in Beziehungen gebracht und versucht hat, die Liga in den Dienst der Radicalen zu stellen, konnte es nicht ausbleiben, daß die Opportunisten nicht weiter einem Verein angehören wollen, der sich in der heftigsten Befehdung ihrer eigenen, der opportunistischen, Partei gefällt. — Cassagnac hat dem Deputirten Laur auf seine Forderung zum Zweikampf folgendermaßen geantwortet: „Es würde in der That zu thöricht von mir sein, wenn ich Ihnen gestattete, durch ein Duell den Folgen Ihres unbezeichenbaren Streiches zu entgehen. Sie treten ja allerdings mit anerkennenswerther Dreistigkeit auf, aber daß Sie so weit gehen würden, von mir Genugthuung zu fordern, dachte ich doch nicht, Sie, der Sie der französischen Armee und der ganzen Rechten Genugthuung schulden, die Sie in niederträchtiger Weise verleumdet haben, indem Sie dieselben der Verführung zum Verrath angesichts des Feindes, das heißt angesichts Deutschlands, welches uns bedrohte, bezichtigten. Liefern Sie die versprochenen Beweise, stellen Sie fest, daß Sie nicht gelogen haben und daß man, ohne sich bloßzustellen, sich in einen Ehrenhandel mit Ihnen einlassen kann! So lange Sie das nicht thun, machen Sie sich von meiner persönlichen Verachtung nicht frei und erhalten überdies die Verachtung der öffentlichen Meinung."

* Die Franzosen haben sich auf den Neuen Hebriden bereits häuslich eingerichtet. Wie die „Agence Havas" mittheilt, haben sich dort seit einem Jahre viele Colonisten niedergelassen und das Land urbar gemacht. Einer derselben habe in diesem Jahre 67,000 Kilogr. Welschkorn geerntet. Die Bananen seien äußerst einträglich und fänden in Australien einen guten Absatz. Auch der Tabak sei vortrefflich und könne für Cigarren besonders mit Vortheil benutzt werden.

* Neulich war gemeldet worden, daß der zum kaufmännischen Vertreter der Witugesellschaft bestellte Herr Kurt Töppen, der sich bereits unterwegs nach Lamu befindet, für die neu zu schaffende Stelle eines (Wahl-) Viceconsuls an genanntem Orte in bestimmte Aussicht genommen worden sei. Nach dem „Hamburger Correspondent" haben sich aber seiner Ernennung Bedenken entgegengestellt, die wahrscheinlich dazu führen werden, daß von seiner Person abgesehen wird.

* Nach einer Meldung aus Panama vom 17. d. M. hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Columbia ihre Gesandtschaften in Deutschland und Frankreich abgeschafft.

Zur Lage.

** Berlin, 27. Juli. Während man in dem „freien" England jetzt gerade daran gegangen ist, Ausnahmegesetze für Irland zu erlassen, und so sich an der Gesetzgebung des deutschen Reiches ein Beispiel nimmt, finden es einige fortschrittliche Blätter für angezeigt, gegen das Socialisten-

SLUB
Wir führen Wissen.